

Gannusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Der Sannusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreise:

Mr. Bad Somburg v. d. Höhe einschließlich Postgebühren Mk. 8.— (auch die Postbezogen ohne Postgebühren) Mk. 2.75 in Vierteljahrs.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenblatt kostet die Anzeigenspalte 20 Pfg., im Anzeigenspalte 30 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die Anzeigenspalte 25 Pfg., im Anzeigenspalte 35 Pfg. — Rabatt bei längerer Werbung. — Anzeigen im Anzeigenspalte nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle:

Wendstraße 1. Fernsprecher 9. Postfach Nr. 5274. Frankfurt am Main.

Klärung im Osten.

So sehr sich auch die Bestrebungen Mühe gibt, in Russland Verwirrung zu stiften und alles auf das eine Ziel einzurichten, das russische Volk in neue kriegerische Verwicklungen mit Deutschland zu treiben, so ist sie dennoch nicht stark genug, die Klärung der Ostfragen zu hintertreiben. Im Großen Hauptquartier sind gegenwärtig, wie wir schon gestern kurz berichteten, nicht nur der polnische Außenminister und Polens Berliner Vertreter, sondern auch Kaiser Karl wird erneut erwartet und im Beisein der beiden Außenminister Graf Burian und von Hingst sowie der beiderseitigen Botschafter wird über alle schwebenden Fragen weiter verhandelt werden. Die Anwesenheit der Polen läßt darauf schließen, daß auch die polnische Frage in den Verhandlungskomplex einbezogen ist. Da ferner auch der Vertreter Deutschlands bei der Sowjetregierung, Herr Helfferich, im Großen Hauptquartier weilt, so darf man annehmen, daß alle Ostfragen der Besprechung unterliegen. Mit Russland sind die Verhandlungen bekanntlich zu einem gewissen Abschluß gediehen. Es ist jedoch falsch, wenn hier und da in der Presse von einer Revision des Brester Friedens gesprochen wird. Das, was jetzt in Berlin vereinbart worden ist, stellt gewissermaßen die Ausführungsbestimmungen zum Brester Friedensvertrag dar. Der neue Vertrag ist fertig paraphiert, und nach internationalen diplomatischen Gepflogenheiten bedeutet das, daß die Einzelheiten bereits im Wortlaut feststehen, und daß der Inkraftsetzung des Vertrags nur noch die Unterschriften der beiden Regierungen fehlen. Unter solchen Umständen darf man annehmen, daß Herr Joffe, der Berliner Vertreter der Sowjetregierung, lediglich deshalb nach Moskau gefahren ist, um die Unterschrift der Volkskommissare für den neuen Vertrag zu erwirken. Die Verlegung der deutschen Botschaft von Moskau nach Bismarck ist unter diesen Umständen wirklich nichts anderes als eine Sicherheitsmaßnahme nicht nur für die Personen der deutschen diplomatischen Vertretung, sondern auch für den Bestand der deutsch-russischen Beziehungen. Es ist leider eine betrübende Tatsache, daß russische Parteien ganz offiziell die Mordtaten von Moskau und Kiew gebilligt haben, und jene Kreise sind es auch, die mit weiteren terroristischen Plänen spielen. Die ausschlaggebende Partei der Bolschewiki

mag offiziell diese Agitation verurteilen, die Macht, sie zu hindern, hat sie offenbar nicht. Daraus muß Deutschland die entsprechenden Folgerungen ziehen. Inzwischen spürt Russland am eigenen Leibe weiter die Freundschaft der Westentente für die neutralen Nationen. Die Note des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin an den amerikanischen Generalkonsul ist ein Dokument von bleibendem Wert. In diesem Aufschrei eines von seinen ehemaligen Verbündeten überfallenen Landes wird eine Sprache geführt, die eigentlich Herr Wilson nicht sollte überhören können. Weißt die Note doch nach, daß die eindringenden englischen Truppen wie Barbaren haufen, und Herr Tschitscherin spricht mit Recht von einem ungeschminkten Banditentum. Dennoch wird das Ententegeheiß gleichwohl bei einzelnen russischen Parteien alle anderen Gefühle überwiegen, aber es spricht für unsere Machtstellung, daß wir dennoch in dieser Situation zu einer Klärung der Ostfragen schreiten können, und die eigenen Interessen der Ostländer werden ihnen sehr bald sagen, daß von uns ihr Wohl und von der Entente ihr Wehe angestrebt wird.

Habsburgische Bündnistreue.

Wien, 14. Aug. (WB.) Die Blätter stellen in der Besprechung der Reise Kaiser Karls fest, daß in den seit der letzten Kaiserzusammenkunft verstrichenen drei Monaten so große Veränderungen in der Weltlage stattgefunden haben, daß eine neuerliche Beratung der beiden Herrscher und ihrer bedeutendsten Staatsmänner kein sensationelles Ereignis ist, und insbesondere die Ereignisse im Osten einen genügenden Anlaß für die Zusammenkunft der Monarchen bilden, die als ein neuerlicher Beweis des innigen und festen Zusammenhaltens der beiden Kaiserreiche erscheint, die dem gemeinsamen Ziele eines ehrenvollen Friedens zustreben. In bezug auf die Veränderungen in der Weltlage seit der letzten Kaiserzusammenkunft, namentlich in bezug auf die Ereignisse im Osten, sagt das „Fremdenblatt“: Deutschland und Oesterreich-Ungarn gehen denselben Weg. In gemeinsamem Handeln wollen sie den gemeinsamen geführten Verteidigungskrieg zu einem erfolgreichen Ende führen. Aber die Zusammenkünfte der beiden Monarchen sind kein sensationelles Ereignis; sie sind bloß die natürliche Folge des Bündnisses, das auf Gebeiß und Verderb geschlossen wurde. Der

Blut der Zentralmächte ist nicht zu erschüttern und nicht insanken zu bringen. Gerade der Weltkrieg hat den Beweis erbracht, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufeinander angewiesen sind zur gemeinsamen Verteidigung ihrer Lebensinteressen. Der Besuch Kaiser Karls im deutschen Hauptquartier zeigt, daß die habsburgische Monarchie Schulter an Schulter mit dem Deutschen Reiche steht. Gegenüber der Blättermeldung über ein angebliches Aufgeben der austro-polnischen Lösung stellt das „Fremdenblatt“ fest, daß hiervon nicht die Rede sein könne. Von einer Entscheidung in der polnischen Frage sei in österreichischen Kreisen nichts bekannt. Vor allem müsse die Haltung der Warschauer Regierung berücksichtigt werden, deren Meinungsäußerung abgewartet werden müsse, bevor ein Urteil über die zukünftige Gestaltung eines unabhängigen Polens gefällt werden könnte. Deshalb seien die verschiedenen Zeitungsnachrichten über eine erfolgte prinzipielle Entscheidung in der Polenfrage mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Eine neutrale Stimme zur Ententeoffensive.

Stockholm, 14. Aug. (WB.) Zu der neuen Ententeoffensive an der Westfront schreibt „Aftonbladet“: Was hat die Entente durch die Schlacht bei Montdidier gewonnen? Ungefähr 30 000 Gefangene und 500 Geschütze. Der Gebietsgewinn, der sich auf drei bis vier Quadratmeilen verheerten französisches Bodens belaufen dürfte, hat nur Bedeutung, insofern er sich für weitere Operationen der für einen neuen Stellungskrieg als Basis eignet. Wäre die Schlacht ausgefallen, während die Kriegsmacht des russischen Zarismus noch auf ihrem Höhepunkt stand, dann hätte sie bedenklich sein können. Jetzt ist sie nur eine der vielen Episoden des Krieges. In ihren Hauptzügen ist sie schon beendet. Die Schwächung der deutschen Armee ist so unbedeutend, daß die Entente auch weiterhin eine deutsche Offensive in mindestens den gleichen Dimensionen wie im März erwarten kann. Es handelt sich nur um eine einzelne Episode, wie sie in allen Kriegen eintreten kann, wenn der Sieg auch noch so sicher ist. Die Bemühungen der Entente, sich einen Weg zu bahnen, um die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, sind ganz aussichtslos.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 14. Aug. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erfolgreiche Vorstöße zwischen Mesen und Scarpe. Südlich von Merris und südlich der Lys scheiterten Vorstöße des Feindes.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Teilkämpfe beiderseits der Somme und nördlich der Aisne. Westlich und südwestlich von Lassigny griff der Feind von neuem an; beiderseits von Canny brach der Angriff in unserem Feuer zusammen. Weiter südlich schlugen wir den Feind im Gegenstoß ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte an der Vesle und östlich von Reims.

Leutnant Bolle errang seinen 30., Oberleutnant Loerger seinen 29. und Leutnant Roeth seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 14. Aug., abends. (WB. Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 14. Aug. (WB.) Der 13. August brachte an der Schlachtfeldfront zwischen Ancre und Duse lebhaft Teilangriffe des französisch-englischen Durchbruchheeres; aber auch diese kamen in dem vernichtenden deutschen Abwehrfeuer nur teilweise zur Durchführung. Am Taitles-Walde nördlich der Somme bereiteten die Engländer um 8 Uhr abends einen größeren Angriff vor. Die Feindesangriffe wurden jedoch rechtzeitig erkannt und der Wald unter so schwerer Artilleriefeuer genommen, daß der Angriff unterblieb. Ebenso erging es den Angriffen der Ententetruppen nördlich der Straße Roye—Amiens. Nur zu dem ersten Sturm vermochte die feindliche Infanterie überhaupt anzutreten. Alle weiteren Angriffsvorstöße wurden durch die deutsche Artillerie vereitelt, welche die Sturmtruppen zerstreute, ehe ihre Bereitstellung durchgeführt worden war. Gegen den Loges-Wald wurde um Mittag und um 6 Uhr abends ein französischer Angriffsvorstoß vereitelt, ebenso ein sich nördlich von Soissons vorbereitender Angriff. Von Canny bis an die Duse rannten die Franzosen vom Mittag ab mehrfach an, wurden jedoch jedesmal, teils in dem gut liegenden deutschen Feuer, teils im Gegen-

Was der Kommandant des U-Kreuzers erzählte.

Wir hatten eine recht unbequeme Ausfahrt. Da wir für mehrere Monate mit Brennstoff, Wasser, Munition und Proviant ausgerüstet waren, so hatte unser U-Kreuzer einen beträchtlichen Tiefgang und bahnte sich in der schweren See nur mühsam seinen Weg gegen Westen. Ohne ein einziges Schiff anzutreffen, dem wir einen Torpedo hätten widmen können, gelangten wir in den Atlantischen Ozean und wandten uns nach Süden. Endlich kamen wir in Gegenden mit besserem Wetter und steuerten nun westwärts über das Weltmeer mit Kurs auf die amerikanische Küste. Unser scharfer Ausguck war all die Tage eigentlich überflüssig, denn kein einziges Schiff kreuzte unseren Weg. Erst als wir zwei Tagereisen östlich von den Bermudas-Inseln standen, dem englischen Gibraltar im Atlantik, wurde von uns ein englischer Dampfer gesichtet und nach den Regeln des Kreuzerrieges auf ihn los gefahren. Leider wurden wir zu früh von ihm gesichtet und drahtlos gemeldet, worauf der Denunziant mit höchster Fahrt und vielen Schlangenhinlinien ausritt. Das war dumm. Wir hätten ihm gern noch einen kleinen Denkkettel für seine Angeberei mit auf den Weg gegeben.

Einige Tage später sollten wir jedoch für die entgangene Beute entschädigt werden. Wir sichteten nämlich drei amerikanische Segler und versenkten sie, einen nach dem andern. Da der Weg nach dem Lande ziemlich weit und kein anderes Schiff zur Rettung der Schiffbrüchigen in der Nähe war, nahmen wir die Besatzungen an Bord, wo sie 10 Tage ver-

blieben. Zwei Kapitäne feierten dabei ein Wiedersehen nach 20 Jahren. Alle drei Schiffsführer schimpften über den Krieg, der von Amerika nur aus selbstsüchtigen Geldinteressen entfacht worden sei. Mit der Behandlung unserer Gefangenen waren die Amerikaner sehr zufrieden. Die Schiffsführer meinten, sie würden wohl in Amerika gleich von Reportern befragt werden, und wollten auch alles, was sie erlebten, wahrheitsgetreu berichten.

Die nächsten Tage brachten etwa 40 000 Brl. Beute an Schiffen; unter ihnen den amerikanischen Passagierdampfer „Carolina“, der beinahe 400 Menschen an Bord hatte und auf dem eine Panik ausbrach, als wir auftauchten und das Schiff durch Warnungsschüsse anhielten. Zwei gefüllte Boote kenterten beim Ausgehen. Die übrigen erreichten glücklich das Land. Wie wir aus den Berichten der bei uns an Bord befindlichen Amerikaner feststellen konnten, herrscht in den Vereinigten Staaten ein ziemlicher Lebensmittelmangel. Auch sind die Amerikaner sehr unglücklich darüber, daß sie keinen Whisky mehr bekommen, der wegen Mangels an Getreide nicht mehr hergestellt werden kann. Als wir einen anderen amerikanischen Dampfer versenkten, wurden mir durch eine überkommene schwere Sturzes vier Mann an Bord gerissen. Zum Glück gelang es nach einiger Zeit, alle Leute wieder unverfehrt an Bord zu bekommen.

Ein sehr wertvolles Schiff lief uns in Gestalt des norwegischen Dampfers „Vindengen“ in den Weg, der von Südamerika mit Kupfer und Wolle im Werte von 30 bis 35 Millionen Mark nach New York bestimmt war. Während wir uns noch mit ihm be-

schäftigten kam ein anderer Dampfer in Sicht, auf den wir sogleich Jagd machten. Der Norweger wartete indessen geduldig, bis wir den letzten Dampfer erledigt hatten. Die Kupferladung bestand aus handlichen Barren, von denen wir eine erhebliche Anzahl, zusammen etwa 70 Tonnen, auf unseren U-Kreuzer überluden, um dieses wichtige Metall mit nach Deutschland zu nehmen. Der Norweger hatte auch drei Passagiere, einen Kapitän nebst Frau und Kind, an Bord. Die Kapitänsgattin war eine reizende Dame, nur etwas stark parfümiert. Um ihnen das beschwerliche einer Seefahrt in dem kleinen Rettungsboot zu ersparen, lud ich diese Familie ein, an Bord meines Kreuzers zu kommen und trat ihnen meine Kammer ab. Auch einen bequemen Korbstuhl ließ ich von dem Dampfer herüberbringen, ebenso einige Hausgeräte. Während sich die Kapitänsgattin bei uns etwas ungemütlich fühlte, wozu das Schlingern unseres U-Kreuzers viel beitrug, fand sich das Kind sofort in die veränderten Verhältnisse, wozu vielleicht auch der Umstand mithalf, daß es von unseren Matrosen reichlich mit Milch und Schokolade beschenkt wurde. Nachdem wir den Dampfer versenkt hatten, nahmen wir die Rettungsboote in Schleppe, um verkehrstüchtige Gegenstände aufzusuchen. Dann kam ein anderer Dampfer in Sicht. Ich warf die Rettungsboote los, hielt den Dampfer durch Warnungsschüsse an und versenkte ihn. Als es dunkel geworden war, sichteten wir einen kleinen Küstendampfer, an den ich alle Rettungsboote abgab. Er löschte seine sämtlichen Lichter und machte sich dann schnellstens aus dem Staube.

Bei der Rückfahrt versenkte ich noch zwei

Segler, die mit Kupfererz und Leinsamen beladen waren. Da wir uns schon ziemlich weit ab vom Lande befanden, machte ich nach jeder Versenkung drahtlose Signale: „Auf... Breite und ... Länge treiben Boote. Bitte aufnehmen!“ In einem Fall bekam ich eine Rückfrage: „Bitte nochmals ihr Bestes zu wiederholen.“

Für die geringe Kriegsfertigkeit der amerikanischen Marine schien es zu sprechen, daß ein bei einer Versenkung in Sicht vorüberfahrendes amerikanisches Kriegsschiff von allen Vorgängen nichts bemerkte, sondern ahnungslos weiterdampfte.

Bei der Versenkung eines Truppentransportdampfers hatten wir Gelegenheit, eine ganz neuartige, echt amerikanische Schwimmweste zu bewundern. Ein sehr corpulenter Herr, anscheinend der Kapitän, hatte nämlich eine Riesenschwimmweste umgebunden und nahm infolgedessen beträchtlichen Platz im Boot ein. In der Schwimmweste befanden sich Fächer zur Aufnahme von Proviant, ein Whiskyflasche und Trinkwasser.

Infolge des schlechten Wetters war die lange Unternehmung sehr anstrengend für die Besatzung, doch war ihre Haltung selbst unter den schwersten Verhältnissen gleich hervorragend. Einer der Untertroffiziere hat durch seine Vorträge auf der Zugspitze viel zur Unterhaltung der Mannschaft beigetragen. Die Maschinen haben während der ganzen Zeit gearbeitet und uns nie im Stich gelassen.

Das Ergebnis der Kreuzerfahrt an der amerikanischen Küste war demgemäß ein in jeder Hinsicht zufriedenstellendes.

stoß, abgewiesen. Um 9 Uhr abends versuchten die Franzosen südlich Cannu nochmals anzugreifen. Sie kamen jedoch nicht einmal bis an die deutschen Stellungen. Ihre Verluste sind naturgemäß schwer, ebenso die der Engländer, wobei vor allem die als Sturmtruppe verwandten kanadischen und australischen Divisionen gelitten haben. Bei Gegenstößen und der Säuberung von Feindesnestern brachten die Deutschen mehrfach Gefangene ein und erbeuteten Maschinengewehre.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 14. Aug. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tonale-Gebiet griff der Feind gestern zu den von uns seit längerer Zeit erwarteten Angriffen. Er leitete sie am Vormittag durch Vorstöße gegen die in den Quellengebieten des Noce und der Sarca di Genova stehenden Positionen ein. Nachmittags folgte nach starker Artilleriewirkung das Vorgehen auf unsere Tonale-Stellung. Die Kämpfe verliefen für uns günstig. Vom Zurückdrängen einiger vorgeschobener Hochgebirgsposten abgesehen, errangen die Italiener nirgends Erfolge.

Somit im Südwesten kein besonderen Ereignisse.

Albanien.

Westlich des Drenoi-Tales bemächtigten sich unsere Bataillone einiger Stützpunkte des Feindes.

Der Chef des Generalstabes.

Der Gedrieg.

Berlin, 14. Aug. (WB. Amtlich.) In den Gewässern um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote 12.000 Brt. vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Der U-Bootkrieg wirkt! Ein weiteres Belegstück für diese Tatsache wird wieder einmal bekannt. Lord Lee, der seinen Posten als Generaldirektor der englischen Nahrungsmittelherzeugung niedergelegt hat, führt in einer Erklärung an die Presse über die Gründe seines Rücktritts u. a. („Times“ vom 13. Aug. 1918) aus: Wie die Lage jetzt ist, will ich nur sagen, daß ich weder von dem Scheitern der U-Bootgefahr überzeugt bin noch von der Sicherheit unserer Nahrungsmittelversorgung für die nächsten Jahre.

Die Kohlennot der Feinde.

Bern, 14. Aug. (WB.) Angesichts der in England und den übrigen Ländern der Entente drohenden Kohlennot bemerkt der Präsident des englischen Handelsamtes Stansfeld in der Unterhausdebatte vom 31. Juli folgendes: „Die Kohlenlage kommt für uns jetzt vor der Nahrungsmittelnot“, darum hat die englische Regierung den Vorratsausgleich der britischen Bergmannsvereinigungen veranlaßt, die Kohlengrubenarbeiter zu einer stärkeren Betätigung anzuspornen. In dem Aufruf wird ausgeführt, daß die englische Kohlenförderung infolge der Einstellung zahlreicher Bergleute in die Armee um viele Millionen Tonnen zurückgegangen sei, andererseits aber die Ansprüche an die englische Kohlenausfuhr stark gestiegen seien. Bei dem erhöhten Ausfuhrbedarf und bei der Notwen-

digkeit, in erster Linie die Marine, die Schifffahrt und die Kriegsindustrie mit Kohle zu versorgen, bestehe die größte Gefahr, daß für Haushaltungszwecke ungenügende Kohlenmengen bereitstehen. Besonders der kleine Mann werde im nächsten Winter schwer zu leiden haben, falls die Grubenarbeiter nicht anstrengten, die Kohlenförderung zu erhöhen.“

Bezüglich der Ententeänderung sagt die Rundgebung: „Trotz aller Bemühungen der englischen Regierung, Frankreich mit Kohlen zu versorgen, ist die dortige Kohlenration bereits auf einhalb Tonnen jährlich für den Haushalt herabgesetzt worden und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch bedeutend weiter herabgesetzt werden müssen, wenn wir unsere Förderung nicht erheblich erhöhen können. Italien ist in einer noch schlechteren Lage.“

Rußland.

Vor neuen bedeutenden Ereignissen.

Kasch, 15. Aug. (D. Z.) Die Blätter messen der Befreiung der Entente von Rußland und der Abreise der deutschen Diplomatenmission von Moskau nach Pskow außerordentliche Bedeutung bei. Sie rechnen mit der Möglichkeit eines baldigen Umschwungs in Rußland. Die Erwartungen Deutschlands, die sich auf der Anarchie in Rußland aufbauen, seien auf dem Punkte, zusammenzubrechen.

Italien.

Giolittis Friedenshoffnungen.

Rom, 14. Aug. (WB.) Stefani-Meldung. Giolitti, der in Cuore vom Provinzialrat zum Präsidenten gewählt wurde, hielt eine Rede, in der er u. a. sagte: Wir hoffen, daß die Befreiung unserer unter dem Joch des Feindes stehenden Brüder nahe ist, und daß ein gerechter Friede der Welt die Rückkehr zu einem zivilisierten Leben, zum Fortschritt und zur Freiheit gestattet und nicht nur ein Waffenstillstand mit der Rückkehr zu der Politik der Kämpfe, die nur neue Konflikte zeitigen würde. Wenn die Volkvertreter und die Völker auf die auswärtige Politik keinen entscheidenden Einfluß gewinnen und die Beziehungen unter den Nationen auch weiterhin durch die alten Gesetze der Diplomatie geregelt werden, so ist es töricht, einen sicheren Frieden zu erwarten. Wir wünschen, daß bei der Erörterung der inneren und internationalen Reformen die altberühmte politische und Rechtsgelehrsamkeit Italiens sich in vollem Glanze zeigen wird.

Japan.

Die Not der Bauern und Mittelstandes.

London, 14. Aug. Die „Times“ erfährt aus Tokio: Seit Monaten ist der Reis allmählich im Preise gestiegen, ohne daß die Regierung etwas dagegen tun konnte. Der Kriegshandel hat einige Industrien zu großer Blüte gebracht, aber die Masse des Bauern- und Mittelstandes hat Mangel gelitten. Diese Klassen trugen ihre Entbehrungen ohne Murren, bis vor einer Woche die Frauen des Fischerdorfes Toyama zusammenkamen, um bei der Gemeindevverwaltung zu protestieren und Reis zu fordern. Dieses beispiellose Vorgehen hat bei den konservativen großen Unruhe hervorgerufen, da es im Widerspruch zu den nationalen Idealen der Frau steht. Ueberdies ist es in weit ent-

fernten Bezirken zu gleichartigen Protesten der Frauen gekommen, die sich sowohl gegen die Kriegsgewinnler als gegen die Gemeindevverwaltung richteten.

Stadtnachrichten.

Die Deutschbalten und ihre anderssprachigen Heimatgenossen. Im „Goldsaal“ des Kurhauses erzählte gestern Abend Oberpastor Viktor Wittrock, Dorpat von Land und Leuten des Baltikums. Das Interesse, so führte der Redner ungefähr aus, das ich jetzt in Deutschland für die vielgeprüften ehemaligen russischen Ostprovinzen zeige, sei einstens weniger zu verspüren gewesen. Bismarcks Wort „den Balten kann nicht geholfen werden“, habe Jahrzehntelang auch der deutschen Politik als Richtschnur gedient. Deutschlands Hilfe jedoch in den Tagen der ersten russ. Revolution, sei der fernem Tochter ein Lobsal gewesen. Und vollends die tröstliche Hand, die das Deutsche Reich bei Beginn des Weltkrieges dem Balten hinüberstreckte, wolle man nun und nimmer wieder loslassen. Um das Verständnis für sein Heimatland zu wecken, legte der Vortragende daraufhin in überzeugender Weise die historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Baltikums dar. Zu fesseln wußte er namentlich dort, als er die schier übermenschlichen Drangsale der deutsch geistigten Bewohner des Landes in den ersten Kriegsjahren schilderte. Allzu begreiflich erschienen darum auch den Zuhörern der Jabel des Landes, über die selbstgrauen Brüder, die zu seiner Befreiung herbeieilten. Mit einem Ausblick auf die politischen Zukunftsmöglichkeiten, wobei Oberpastor Wittrock insbesondere die englischen Annäherungsversuche ins rechte Licht rückte und dem deutschen Volke seine hohe Mission den Balten gegenüber ins Gewissen rief, erreichte der gehaltenen und rhetorisch geschickte Vortrag sein Ende. Man hätte ihm gerne einen besseren Besuch gewünscht.

Die „Fiedermans“ im Kurhaus-Theater. Zum Beiken der Kolonial-Kriegerspende findet Samstag, den 17. August abends 7 Uhr eine Festvorstellung statt. Zur Ausführung gelangt die ewig junge dreifaktige Operette „Die Fiedermans“ von Johann Strauß in aller erhaltlicher Fassung. Für die Hauptrollen sind durchweg renommierte Vertreter erster Bühnen verpflichtet worden, wie Hermann Schramm (Eisenstein) und Richard von Schenl (Gefängnisdirektor Franz) vom Frankfurter Opernhaus; Hofoperfängerin Mara Friedel (Kosalinde) und Max Haas (Alfred) vom Königl. Hoftheater in Wiesbaden; die „Adele“ Angi Emmy Merkel vom Hoftheater-Cassel, die als eine der besten Vertreterinnen dieser Partie gekrönt wird, sowie überhaupt auch die kleineren Rollen hervorragend besetzt sind. Der Chor kommt vom Wiesbadener Hoftheater. Leiter der Aufführung: Hermann Schramm. Musikalische Leitung: Kapellmeister Franz Neumann vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

Ein Gartenfest zu Gunsten der Kolonial-Kriegerspende findet am Sonntag den 18. d. nachmittags von 4 bis 7 Uhr im Garten des Landrats von Brunnung in der Tannenwald-Allee statt. Der Eintrittspreis ist auf 1.— M. festgesetzt und ist eine allgemeine Beteiligung sehr erwünscht.

denn?“
„Unverändert — sie schläft viel, stundenlang.“
„Jetzt gaben die Verlobten sich die Hände. Krauß wollte seine Braut küssen, aber sie wehrte ihm, nicht unfreundlich, nur auf den Gast hinweisend.“
„Ach so!“ — lachte Krauß — „Der soll nicht wieder Appetit kriegen! Ja, mein lieber Herr Lenz, ich habe lange genug schmachten müssen — nur gönnt sie mir nicht mal das bißchen Schadenfreude darüber, daß ich jetzt hier die Hauptnummer bin!“
„Aber Adolf?“
„Du mein Gott, Kinder, ihr versteht doch Spaß? Habt euch übrigens bei mir zu bedanken, daß ich eurer Freundschaft nichts in den Weg lege.“
„Ihr sollt nun miteinander anstoßen — Du sollst ihm auch Freund werden, unserem berühmten Landsmann. Schenke ein, Adolf.“
„Das will ich gern befolgen! Hat Tante Minna den Wein genommen?“
„Ja, gestern und heute hat sie eine ganze Flasche ausgekostet — das Einzige, was sie über die Lippen brachte.“
„Das freut mich! Sie müssen wissen, lieber Lenz, diesem Kotschmann zuliebe hat sie die Marie nur an mich verpachtet — Der schmachtet ihr schon seit zwei Jahren besser, als ihr immer bekümmert war.“
„Adolf, so laß doch.“
„Ja Marienchen, dazu mußt du dich gewöhnen! Ein Gastwirt hat einen losen Hund. Das gehört zum Geschäft! Also Prost, erhebet euer Glas! Da Marie es wünscht, bin ich gern ihr Freund — ich weiß nur nicht, ob Sie denselben Wunsch hegen.“
„Man kann doch nicht nur so einfach sagen.“
„Weil Marie es wünscht: auf gute Freunde

(eg.) Kolonial-Kriegerspende. Am 17. und 18. d. Mts., also am Samstag und Sonntag, sind die angelegten Opfertage für diese Sammlung. Möge die Einwohnerschaft für diese gute Sache nach Kräften eintreten, zumal solche, welche an den Kriegsgewinnen und jetzigen hohen Löhnen beteiligt sind, während unsere Kolonial-Deutschen das Vaterland geopfert haben.

Feuer. Heute nachmittag, kurz nach 2 Uhr, ertönte in unserer Stadt Feueralarm. Die auf dem Kasernenacker an der Saalburgstraße gelegenen Baracken hatten auf bisher unauffällige Weise Feuer gefangen. Die Feuerwehr war zur Stunde, wo wir dies schreiben, noch auf der Brandstelle mit den Löscharbeiten beschäftigt. Wie wir weiter noch erfahren, sind die Seuchenbaracken vollständig niedergebrannt. Die in ihnen befindlichen Soldaten, zum Teil Schwerkranke, sind sämtlich gerettet.

Ungezogenheiten. Immer wieder kann man im Hardtwalde die Wahrnehmung machen, daß die dort befindlichen Bänke verunreinigt werden. Als Täter kommen vorwiegend Kinder in Betracht. Möchten doch die mit ihrer Unsauberkeit Beträugten ein wachsames Auge auf diese Ungezogenheiten haben, unseren heimischen Wäldern könnten dadurch an Freundlichkeit nur noch gewinnen.

Die Schweinediebstähle nehmen überhand. Soeben wird aus Hause bei Ulfingen berichtet, daß einem dortigen Landwirt in der Nacht vom 13. zum 14. August zwei Schweine an Ort und Stelle abgeschlachtet und daraufhin fortgeschleppt worden sind.

Ein Erinnerungstag. Morgen, am 16. August sind es 50 Jahre, daß Kaiser Wilhelm I. zum erstenmal als König von Preußen unsere Stadt besuchte.

Schöffengerichtssitzung am 14. August. Eine hiesige Geschäftsinhaberin war der Unterschlagung eines Kleidungsstückes, das ihr zu pflichtiger Verwahrung übergeben worden sein soll, beschuldigt. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung ergab ein freisprechendes Urteil. — Aus Eifer sucht gegen einen früheren Liebhaber beschuldigte eine Ehefrau in Oberursel eine andere Frau bei deren im Felde stehenden Mann des Ehebruchs. Die ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit gepflogene Verhandlung endete mit der Verurteilung der Beklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mark. — Die dritte Strafsache wird vertagt, weil sich der des Geldbetrugs angeklagte Schuldinge von Rirdorf-Homburg zurzeit bei seinen Großeltern in Wörsen befindet.

Stenographie. Auf den Beginn eines Anfangslehrganges zur Erlernung der Gabelsberger'schen Stenographie am nächsten Montag wird hierdurch aufmerksam gemacht und auf die bezügliche Anzeige in diesem Blatte hingewiesen.

Keine Enteignung von Männerkleidung oder Wäsche. Der in verschiedenen Zeitungen auftretenden Auffassung entgegen, daß die Enteignung von Männeroberkleidung geplant sei, kann das Wolff-Bureau auf Nachfrage an zuständiger Stelle auf das Bestimmteste erklären, daß die Enteignung von Männerkleidung oder Wäsche nicht beabsichtigt ist.

Es ritten drei Reiter ...

24.) Roman von O. v. M. H. R.

Noch einmal fuhren ihre Hände mütterlich-gärtlich durch sein geliebtes Haar. Sie hob seinen Kopf und küßte Frank Lenz auf die schöne Stirn. „Wir wollen nicht Abschied nehmen, lieber Frank! Wir wollen nicht weinen. Wir wollen uns der Stunde freuen, die wir uns beiden Segen bringen — viel Segen!“

„Marie...! Bist du eine Heilige Marie?“

Marie lächelte ihn an: „Nur ein bißchen Verrückt haben mir die Jahre gebracht. Wir verlieren uns nicht — wir haben uns heute erst für immer zusammengefunden. Jetzt wirst du mich teilnehmend lassen an allem, was du dem Leben abringst — Wir wissen, daß alles, was mit dir kommt, mit ein Fest im stillen Alltag bedeutet, als käm's von einem geliebten Bruder, dem herzlichsten Freund auf Erden!“

Frank Lenz hatte sich erhoben. „Wie du willst, Marie!“ — sagte er schlüssig, und küßte sie auf beide Augen, leidenschaftslos, aber lieb und zart und gärtlich — wie ein liebender Bruder. —

Dann gingen sie auseinander, und eine Weile war eine heilige Stille im Zimmer. Frank stand am Fenster und sah in das beschneite Straßensbild, über den Triangelweg, wo auf den Schloßmauern Mond und Sternensimmer gespenstisch herumhulsteten. Der junge Friedrich davor wie ein Schneemann, ein von Künstlerhand gebadener — Die Jungen hatten ihm einen papierenen Dreipfüß auf das jugendliche Haupt gesetzt, der nun wie diamantenübersät aus dem

Halblicht herüberglitzerte. Das verwunschene Rheinsberg in Eis und Schnee. —

Frank sah es wie im Traum. —

Es war ein solcher Aufruhr in ihm — er sagte kein Wort und keinen Gedanken. Es tobte in ihm wie das rauschende Verflingen eines ungeheuerlichen Ereignisses. — Er hätte seinen Weg schier gerad aus durch das Fenster genommen, um auf irgend ein unbekanntes Ziel loszurennen — irgend etwas mit den Fäusten zu packen, zu schütteln, zu zerstampfen — Nicht in Jörn und Rut, nur in einem Uebermaß unklarer Gefühlswallungen.

Ein Schatten vor dem Fenster — ein paar hineinlugende Menschenaugen — ein leises Kochen an den Schelben — — —

Das brachte ihn zu sich. „Krauß kommt!“ — sagte er und wandte sich zum Zimmer zurück. Marie war eben an den alten Glaschrank getreten und hielt eine große, flache gelbbunte Tonschüssel mit selbstgebackenen Pfefferküssen in der Hand. Sie schrak ein wenig zusammen, aber, sich zum Tisch hinbeugend, sagte sie ruhig: „Bitte, öffne ihm leise.“

„Ich...?“ — fragte Lenz zaudernd — „Wißt du ihm nicht lieber...?“

„Ihr kennt euch doch ganz gut?“

„Natürlich! Aber...?“

„Ich möchte, daß ihr Freunde werdet —“

„Er weiß Bescheid und — ist stolz, dich aus dem Felde geschlagen zu haben —“

„So öffne doch...?“

Frank ging zur Haustür. Marie holte derweil noch drei Gläser und eine Flasche Rotwein aus dem Glaschrank und hatte die Hände nicht gleich frei, als die beiden jungen Männer zu ihr ins Zimmer kamen.

„Guten Abend, Marie — wie steht's

schaut.“ sagte Lenz ernst und hob sein Glas. „Das liegt hell und gut! Nun nehmst mich als Dritte in den Bund an!“ — sagte Marie und neigte ihr Glas. — beiden Männern zu. Dann tranken alle drei ihre Gläser leer und Marie nahm hastig ihr Nägelchen wieder auf. „Diese entsetzliche Nähe!“ — Immer hat sie 'was in den Händen! Man möchte sie in die Augen sehen, und diese Augen sind unablässig auf Weißzeug gerichtet!“ — scherzte Krauß.

„Du weißt doch, ich habe mein Wert gegeben, es muß fertig werden!“

„Du ja ja! Aber von morgen ab ist es aus mit der Pridelerei! Kein Stuch mehr! Ein etwaiges Kinderzeug wird fertig gekauft!“ — ich meine nur...“

Lenz hörte weniger auf das, was Marie Krauß hinschobte — er sah sich den klugen Mann Mariens nur immer an. Er kannte ihn ja nur wenig. Früher war der Besitzer des Gasthauses und Hotels „Genet Jork“ immerhin eine Respektsperson für einen Mann von Stand und Ansehen! Marie hatte da am Sonnabend Abend seine gepackte und seine Partie Billard gespielt unten links in den Restaurationsräumen, wo die Kleinbürger verkehrten. Adolf Krauß war dann mal gelegentlich durchgezogen, hatte seine paar Scherze gemacht und dann wieder in sein Hotel verschwunden. Touristen und feste Sommergäste besetzten Stände seiner größeren persönlichen Sorge bedurften. Damals wirtschaftete er seine inzwischen verlorbene Mutter hinter den Kulissen — es ging alles wie am Schnur. Nun fehlte dem großen Betriebe-Frau, die die Zügel in Händen hielt, bald, sehr bald würde Marie diese Frau

Jagdverpackung. Die Gemeindegeld von Hundskopf, die seither für den jährlichen Betrag von 1320 Mark verpackt war, wurde ab 7. September d. Js. für die jährliche Summe von 4200 Mark neu verpackt.

Jagdauflage. Die Jagd auf Rebhühner und Wachteln geht in diesem Herbst im Regierungsbezirk Wiesbaden, am Montag, den 26. August auf, diejenige auf Fasan, Haselhühner und Hennen beginnt am 16. September, die Fasanjagd am 1. Oktober.

Schwarze sind Lebensmittel. In einem neueren Urteil hat das Reichsgericht dahin erkannt, daß Pfeffer nicht etwa nur ein Genussmittel ohne jeden Nährwert ist. Lebensmittel sind nach dem Sprachgebrauch Mittel zur Erhaltung des menschlichen Lebens, und dazu gehören außer den Nahrungsmitteln unbedingt die Gewürze, die diesen üblicherweise zugelegt werden. Soweit eine solche Verwendung in Frage kommt, sind die Gewürze jedenfalls Erzeugnisse, aus denen — in Verbindung mit einem Nahrungsmittel — Lebensmittel hergestellt werden.

Die fleischlosen Wochen. Je näher der Beginn der fleischlosen Wochen heranrückt, desto eifriger wird in der Öffentlichkeit die Frage erörtert, ob eine erträgliche Ernährung ohne Fleisch möglich ist, und wie die im Fleisch enthaltenen Nährstoffe durch andere Speisen ersetzt werden können. Von den zur Ernährung notwendigen Substanzen Fett, Eiweiß und Kohlenhydraten werden dem Körper durch das Fleisch die beiden ersteren zugeführt. Die bisher gewährten 250 Gr. Fleisch enthielten bei ihrer schlechten Beschaffenheit in der letzten Zeit nach sachmännlicher Berechnung kaum 40 Gr. Eiweiß und so gut wie gar kein Fett. Da der Durchschnittsarbeiter aber täglich 50 Gr. Fett und 90 bis 100 Gr. Eiweiß neben 500 Gr. Kohlenhydraten zu sich nehmen muß, wurde bisher schon der größte Teil des Eiweißes und des Fettes auf andere Weise dem Körper zugeführt als durch Fleisch. Außerordentlich eiweißreich sind z. B. Käse und einzelne Gemüsearten; Bohnen enthalten bekanntlich mehr Eiweiß als Fleisch, und Erbsen kommen dem Fleisch in dieser Beziehung sehr nahe. Von anderen Nahrungsmitteln seien noch das Brot genannt und Graupen und Grieß, die 7% Eiweiß enthalten.

ten. Durch eine größere Zuteilung der genannten Stoffe kann also das Fleisch auf einige Zeit sehr wohl entbehrt werden.

Die Stredungsmittel des Brotes in der Oberurseler Stadtverordnetenversammlung. Folgender Antrag war eingebracht worden:

„Ich dem Magistrat bekannt, daß den hiesigen Bäckereien in jüngster Zeit Stredungsmittel von gesundheitsgefährlicher Beschaffenheit zuteilt worden sind und welche Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Fälle zu ergreifen?“

Stadtverordneter Reis äußerte hierzu: „Ich habe verschiedene Proben mitgebracht, die den Bäckern zur Verfügung gestellt worden sind als Stredungsmittel. Ich glaube auch, daß die Bäder damit kein gutes Brot backen können. Man soll doch lieber etwas weniger Brot auf den Kopf geben und etwas gutes. Ich habe gehört, daß der Konsumverein und die Taunusbäckerei diese Mittel zurückweisen. Mir wurde gesagt, daß es ganz unmöglich wäre, alles einzubaden, aber bezahlen müßten sie alles auf Heller und Pfennig. Die Bäder sind nicht schuld an dem schlechten Brot, sie werden sogar kontrolliert, ob sie die Sachen verwenden. Ich meine, der Magistrat muß unbedingt eingreifen.“

Bürgermeister Güller erklärte: „Der Magistrat weiß ja leider wenig davon, weil das Mehl direkt an die Bäder geht. Ein anderer Fall ist der, den Herr Reis erwähnt, derartige gesundheitsgefährliche Mittel zu verwenden, dagegen muß energig eingeschritten werden. Nachdem ich die Nachricht bekommen habe, daß die Mittel gesundheitsgefährlich sind, habe ich mich mit dem Herrn Landrat in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, er möchte direkt mit dem Kommunalverband verhandeln. Ich habe die Mittel untersuchen lassen und wurde mir mitgeteilt, daß die Sachen gesundheitsgefährlich sind. Ich werde nochmals mit dem Herrn Landrat persönlich unterhandeln.“

So wie die Verhältnisse in Oberursel liegen, sind sie auch bei uns. Das Brot ist z. B. hier ungenießbar und wenn die verwendeten Stredungsmittel auch noch gesundheitsgefährlich sind, muß doch auch seitens der hiesigen Behörde eingeschritten werden.



Don Tag. Hofheim. Gestern früh 8 Uhr brach in einem mit Lohrinde gefüllten Schuppen der Neumann'schen Gerberei (Unterstraße) Feuer aus, das in verhältnismäßig kurzer Zeit das Gebäude samt Inhalt vernichtete. An den Löscharbeiten nahm auch eine militärische Automobilspritze erfolgreich teil, die auf telefonischen Anruf sehr rasch von Mainz herbeigeeilt war. Der Betrieb der Neumann'schen Gerberei ist durch den Brand nicht gestört und geht weiter.

Reddinghausen. Heute morgen sind auf der Strecke Sinsheim-Reddinghausen Hauptbahnhof 5 Rottenarbeiter von einem Personenzug überfahren und getötet sowie ein Rottenarbeiter schwer verletzt worden. Der zur Zeit des Unfalls herrschende Nebel hat den Unfall begünstigt.

Hanau. In der Nacht zum Montag entstand in Alzenau zwischen dem Nachtwächter Ritter und dem Soldaten Zeiger in einer Wirtshauskneipe beim Bieten der Polizeistunde ein Streit, bei dem der Nachtwächter von Zeiger durch zwei Dolchstiche in die Herzgegend getötet wurde.

Bonn. Zur Warnung vor Bezugsscheinfälschungen. Das Landgericht Bonn verurteilte vor kurzem zwei Bezugsscheinfälscher zu je einem Tage Gefängnis.

Würzburg. Der Magistrat hat beschlossen, beim Generalkommando die Aufenthaltbeschränkung für Fremde in Würzburg auf eine Woche zu bemessen, um die Ernährung der Einheimischen und die Unterkunftsmöglichkeiten derselben sicherzustellen. Ferner hat die Stadt zur Behebung der Wohnungsnot 50 000 Mark für Zuschüsse an Privatunternehmer zur Verfügung gestellt.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 17. August.

Vorabend	8 Uhr.
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbatende	9.30 „

An den Werktagen.

Morgens	6.30 Uhr.
Abends	8.15 „

Kurveranstaltungen

Freitag, den 16. August.

Frühkonzert von 8—9 Uhr an den Quellen. Leitung: Herr Konzeptions. Curt Wünsche. Choral: Dem Herrn will ich vertrauen. Ouvertüre: Don Juan. Mozart. Walzer: Ueber den Weilen. Rossini. Mondschein-Serenade. Moret. Stefani-Gavotte. Czibulka. Melodien: Eine Nacht in Venedig Strauss.

Nachmittags 4 1/2—6 Uhr.

Marach. Siogajabel. Hüttenberger. Ouvertüre: Zampa. Herold. Melodien: Der Waffenschmied. Lortzing. Rondo Ongroise. Haydn. Ouvertüre: Ilka. Doppler. Walzer: Der Graf von Luxemburg. Lehar. Czaras Nr. 1. Michiels.

Abends 8 1/2—10 Uhr.

Marach. Einzugsschneid. Truppe Blankenburg. Ouvertüre: Das Glückchen. Maillart. Melodien: Tannhäuser. Wagner. Cellosolo: Kol Nidrei. Bruch. Vorspiel: Die Loreley. Bruch. Intermezzo, valse lento. Delibes. Norweg. Künstler-Carneval. Svendsen.

Donnerstag: Militärkonzerte der Garnisonkapelle zu Bad Homburg von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8 Uhr: Kammermusik-Abend. Fräulein Dora Moran, A. Kammerfängerin, Berlin. Frau Adele Knapp, Klavier, Konzertmeister W. Meyer, Violine.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Samstag: Militärkonzerte von 4 1/2—6 und 8 1/2—10 Uhr. Im Kurhaus-Theater abends 7 Uhr: „Die Fledermaus“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Statt Karten.
Alfred Marg
Marta Marg
geb. Martiewig.
Bermählte.
Bad Homburg. Gleiwitz D./S.
14. August 1911.
Oberwallstr. 16.

Antike Möbel

aus Porzellan, Silber, Nipp- sachen u. s. w. kauft zu höchsten Preisen Müller, Gr. Hirschgraben 22, Frankfurt a. M. gegenüber Goethehaus. 765

Buch über Ehe

von Dr. Ketan mit vielen Abbildungen, statt M. 50 nur M. 1.50
Buchverlag Eisner, Stuttgart. Schloßstr. 57 B.

Anzeigen

erbitten wir uns bis spätestens 10 1/2 Uhr vormittags

6 Zimmerwohnung

Gas, Bad, elektr. Licht mit allem Zubehör zu vermieten. 2988
Ludwigstraße 4.

Spar- und Vorschußkassen

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Audenstraße No. 2.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Spar- und Vorschußkassen - Verkehr
mit 1/2 und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats. Konstante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen Sicherstellungen. Postwechsel-Verkehr unter No. 588 Post- scheckkonto Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert- papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Deposits geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestem Stahlpantzer-Gewölbe. Ver- waltung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Banken- und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Wohnungs-Anzeiger

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Haus in Kirdorf

mit 3 mal 3 Zimmerwohnung. abgeschlossener Vorplatz, Seitenbau mit Waschküche, Kuchenschub, Haferboden und Stallung, einer großen Scheune mit Stallung, großem Keller u. Baum- stadt mit 15 tragenden Dächern zu verkaufen. Näheres (111a) Herzbergstraße 10.

Existenz.

Luisenstr. 96, 2 große Läden (bisher seit Jahren mit Erfolg Damen- und Herren-Griseurgeschäft, für jedes Gewerbe geeignet, nebst zugehöriger Wohnung zu vermieten. Anfragen im 2. Stod. 98a

Nähe der Bahn
Lagerräume, Stallung u. s. w. zu vermieten
Jean Koster, Ferdinands-Anlage 21. 96a

Möbl. Zimmer zu vermieten (94a) Luisenstr. 86, II.

Frdl. Wohnung v. 6 Zimmern

Küche und Kammer mit Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. Monatlich M. 45. Saalburgstr. 57, Eingang Triftstraße

Zu erfragen daselbst im 1. Stod. 81a

Kleine Mansarden-Wohnung

sofort zu vermieten
Luisenstraße 67
S. Kern.

Wohnung zu vermieten

105a Hofmaler A. Sepper.

Kl. Wohnung zu vermieten.

88a Dietrichsmerstr. 13.

Eine kleine Wohnung

für Einzelperson Zimmer Kammer und Küche im Vorderhaus parterre Posten- straße 18. Näh. Postenstr. 17. Läden.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

2. Stod. (jährlich 430 M.) an ruhige Leute vom 1. Oktober ab zu vermieten. 8985 Gluckensteinweg 16 part.

3 Zimmerwohn.

2. Stod. (jährlich 430 M.) an ruhige Leute vom 1. Oktober ab zu vermieten. 8985 Gluckensteinweg 16 part.

3 Zimmerwohn.

2. Stod. (jährlich 430 M.) an ruhige Leute vom 1. Oktober ab zu vermieten. 8985 Gluckensteinweg 16 part.

3 Zimmerwohn.

2. Stod. (jährlich 430 M.) an ruhige Leute vom 1. Oktober ab zu vermieten. 8985 Gluckensteinweg 16 part.

3 Zimmerwohn.

2. Stod. (jährlich 430 M.) an ruhige Leute vom 1. Oktober ab zu vermieten. 8985 Gluckensteinweg 16 part.

3 Zimmerwohn.

2 gut möblierte Zimmer

mit oder ohne Pension zu verm. 8218 Luisenstraße 38 II

2 schön möbl. Zimm. m. Balkon

zu vermieten
Luisenstr. 84, I. Stod. 91a

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zum 1. April zu vermieten.

102a Kirdorferstraße 20.

Zu vermieten

(Schöne, helle Werk- stadt, 80 qm. Kraft- anschluss und Transmissions vorhanden) 102a) Glaser Denfeld, Kirdorferstr. 20.

6 schön möbl. Zimmer

m. od. ohne Pension. (Schatt. Garten) zu vermieten. (76a) Dietrichsmerstr. 5.

Gut möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

in gesunder schöner Lage zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle unter 79a

Möbl. Zimmer zu vermieten.

77a Böwengasse 5 p.

Möbl. oder unmöbl. Zimmer mit Küche und Kochgelegenheit zu vermieten

88a Ferdinandsplatz 14 p.

Gut u. einf. möbl. Zimmer

zu vermieten. 82a Elisabethenstr. 82

Mansardenwohnung

zu vermieten. Saalburgstr. 35. 103a

Freundl. Mansarde, gr. Zimmer u. Küche m. Gasanschluss nebst Zubehör sof. zu verm.

88a Ferdinandsplatz 14 p.

Schlafzimmer mit 2 Betten

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 80a.

Wer vermieten will, benutze unsere „Wohnungs-Anzeiger“.

Militär-Konzert

der Kapelle des hiesigen Ers. Batls. Reg. Inf. Regts. Nr. 81,
am Freitag den 16. August nachmittags
auf dem Tannenwald-Exerzierplatz
(5 Min. vom Goth. Haus)

verbunden mit
**Wettkämpfen,
Sport- u. Nahkampfübungen**

unter Teilnahme sämtlicher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften
des Ersatzbataillons

Karten für Erwachsene 0,75 M., für Kinder 0,40 M. werden am
Platz ausgegeben und sind im Vorverkauf auf dem Bataillons-Kasino
zu haben.

Der Reinertrag ist für die Ausschmückung der Kriegergräber bestimmt.

Beginn 3 Uhr, Ende 6.30 Uhr.

3674

Versteigerungs-Anzeige!

Freitag, den 16. August, nachmittags 6.30 Uhr ver-
steigere ich im gest. Auftrage der Erben der verstorbenen

Eheleute Joh. Helfrich u. dessen Ehefrau Elisabeth
geb. Wagner

im Gasthause „Zur Neuen Brücke“ dahier das im Grundbuche von
Bad Homburg v. d. Höhe in Band 20 Artikel Nr. 978 eingetragene
in der Muthbachstraße 19 belegene

Wohnhaus

enthaltend 3 mal 2 Zimmer, Küche u. Zubehör nebst Hof-
raum öffentlich freiwillig an den Meistbietenden
Bad Homburg den 8. August 1918.

Karl Knapp,
Auktionator und Tagator.
Boulsenstraße 6.

NB. Die Bedingungen sind sehr günstig mit geregelten Hypo-
thekenverhältnissen, und wollen sich evtl. Interessenten bezüglich der Be-
achtung und näheren Auskunft gest. an den Unterzeichneten wenden.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Wintersemesters 16. September
Meldung u. Auskunft beim Direkt. Prof. Luthmer
Neue Mainzerstraße 47.

Ein in allen Zweigen des Banfaches
durchaus erfahrener Beamter

sowie eine

perfekte Stenotypistin

die auch in der Buchhaltung gute Kenntnisse
besitzen muß, werden von hiesigem Bankinstitut
zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Offerten unter B. 3062 an die Geschäfts-
stelle erbeten.

Villa zu kaufen gesucht

ein oder zwei Familienhaus in Homburg oder Nähe.

Gest. Offerten unter F. G. S. 950 an

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wohnhaus,

enthaltend 7 Zimmer, Küche
und 4 Mansarden zum 1. Ok-
tober zu vermieten oder zu
verkaufen.

2774

Zu erfragen unter 2774.

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in der Her-
dina-Anlage per 1. Juli zu ver-
mieten.

Näheres Hafensprung 8.

Bettfedern- Gelegenheitskauf!

Neue Gänsefedern zum Schneiden
9 Pf. M. 20. — frei Nachh. mit Sach-
Zeile & Co., Thüringen.

Tücht. Nähhilfe und ein Behrmädchen

gefragt Frau Bamberg,
Höhestraße 18.

3 Zimmerwohnung
für sofort gesucht. Zum Preise
von 450 M. Offerten u. Z. 3405
Geschäftsstelle.

Auf die gelben Notbezugscheine

werden verteilt:
am 16.8. vorm. 8—12 Uhr bei **S. E. Gertt**, Rindorferstraße 55
auf 781—1030 je 1 Str. Braunkohlenbriketts
am 16.8. vorm. 8—12 Uhr Nr. 1031—1230 bei **S. S. Wiesenthal**
Söhne, kleiner Kof: Str. 4 M.
am 17.8. 8—12 Uhr Nr. 1231—1480 bei **E. Berthold**, Antrags-
Ruf II Str. 4 M.

Alle Brennstoffe für den Winter aufheben.

3601

Ortskohlenstelle.

Frisch eingetroffen:

Weisskraut Pfd. 30 Pfg.

Wirsing „ 30 „

Karotten „ 35 „

frische Einmach- u. Salatgurken

Verkauf findet von Freitag ab statt.

August Wagenhöfer,
Rathausstrasse 17.

3692



Am Montag den 19. August 1918 abends 8 Uhr
beginnt ein

Anfangs-Lehrgang
(für Damen und Herren)

zur Erlernung der Stenografie Gabelsberger.

Der Unterricht findet Montags und Freitags im Lokale
der Stadt Kasse (Gang Herrngasse) statt.

Unterrichtsgeld: (einschließlich Lehrbuch) 8 Mark

Die Angestellten und Beihilfen der unterstützenden Mitglieder
sind besonders darauf hingewiesen.

Zur Teilnahme ladet ergebenst ein:

Der Vorstand
der Stenografengesellschaft Gabelsberger.

LADENFRÄULEIN
für ein hiesiges Lebensmittelgeschäft gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle unter 3603.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 440,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Warschau, Wien, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Braunschweig.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verrechnung auf

Lager und kürzere Termine.

Schrankbücher unter Mitverschluss des Käufers.

Auszahlungen gegen Krediturteile und Reuebescheide.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Schöne

2 Zimmer

und Küche zu vermieten. 3538

August Herget Nachf.

Wallstr. 4.

Kleine Villa mit Garten

in Bad Homburg oder Gonsenheim,
6-7 Zimmer, Bad, elektr. Licht,
Gas zu kaufen oder per Januar-
April zu mieten gesucht. Off. mit
Preisangabe unter F. W. 4332 an
Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Öffentliche Steuermahnung

Die rückständigen Steuern
für das 2. Quartal 1918
(Juli-Sept.) sind bis 20. August
zu entrichten, andernfalls die
kostenpflichtige Beitreibung
vom 21.8.18 ab erfolgt. Bei
Zusendung auf bargeldlosen
Wege, welcher vorzuziehen
ist, bzw. durch die Post, hat
die Einzahlung so rechtzeitig
zu erfolgen (2 Tage vorher),
daß der Betrag spätestens
am 20.8. der Kasse zugeführt
ist, widrigenfalls die Bei-
treibungskosten fällig werden
und mit einzulösen sind.
Auf den Postabschnitt ist ge-
nau anzugeben die Art der
Steuer u. die Konto-Nummer.

Die Stadtkasse.

20 Waggons Buchen- Brennholz

feuerrecht, pro Stm. M. 4.50
ab Station hat

zu verkaufen
Gewehrshafffabrik
Edenkoben.

Tüchtige Vertreter

für Eisig und Taunus zum
Vertrieb von Geldpostschaffeln,
Kraftordel, Postpapier, Per-
gament und Briefpapier etc.
sowie gesucht.

Nur solche Herren, welche
schon mit Erfolg derartige
Posten besetzt und über einen
entsprechenden Kundenkreis
verfügen, wollen sich melden.

**Droschagener Papier-
warenfabrik G. m. b. H.**
Droschagen
Fernruf Amt Olpe 86.

2 Ziegen

u. 4 junge Hasen
zu verkaufen. 3688

Löperweg 1.

Am 10. August in der Post
ein seid. Regenschirm
stehen geblieben.

Gegen gute Belohnung abzugeben
Bika Ernst, Promenade 76.

Tücht. Mädchen

das Kochen kann und etwas
Hausarbeit übernimmt für sofort
oder 1. September gesucht

Frau S. Hirsch,

3695, Elisabethenstr. 31.

Mädchen

das Kochen kann

zum 15. September in kleinen
Haus zu wohnen. Off. u. N. 3678
an die Geschäftsstelle.

Ein
Haus- und Zimmermädchen
sowie gesucht. Zu erfragen u. 3686
Geschäftsstelle.

Von einzelner

Dame

in Danerwiese ein schön möbl. sowie
ein unmöbl. Zimmer evtl. mit voller
Pension in nur guter Familie
gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter B.
N. 3639 an die Geschäftsstelle erb.